

## Parküberwachung war ein Flop

Kein Badewetter: Kaum Autos bei Kontrolle an Starnberger See

**Kempfenhausen** – Am Feiertag hatten wieder 150 Fahrzeuge Einfahrten und Grünstreifen rund um den Starnberger See zugesperrt. Doch die für Samstag geplante intensive Parküberwachung der Polizei war mangels Badewetter ein Flop. Sogar am Percha-Beach-Parkplatz herrschte gähnende Leere. Bis 17 Uhr wurde kein einziges Fahrzeug abgeschleppt.

Die Verkehrsüberwacher er-

leben jedoch regelmäßig ganz andere Tage. Denn der See zieht bei schönem Wetter etliche Ausflügler an, die ihr Auto möglichst nah am Badeplatz abstellen möchten. Sobald ein Wagen abgeschleppt wird, fährt meist schon der nächste in die frei gewordene Lücke. In Absprache mit den Gemeinden konzentriert sich der Zweckverband im Sommer auf sicherheitsrelevante Bereiche wie die

Zufahrten, die für Rettungsdienste freigehalten werden müssen. Damit sind die Mitarbeiter voll beschäftigt und haben keine Zeit, sich um Parkzeitüberschreitungen zu kümmern. Die Verkehrsüberwacher verteilen regelmäßige Handzettel, um darauf hinzuweisen, wie wichtig freie Rettungswege sind. Und um an Ausflügler zu appellieren, auf den ÖPNV umzusteigen. sob

## Sechsjährige stirbt nach Badeunfall

Auch ihre Schwester ist tot – Mann (82) ertrinkt in Freising

**Schweinfurt** – Nach einem Badeunfall in einem Baggersee in Unterfranken ist nun auch ein sechsjähriges Mädchen gestorben. Ihre acht Jahre alte Schwester war wie berichtet bereits am Donnerstagabend an den Folgen des Unfalls gestorben.

Laut Polizei badeten die beiden Mädchen unbeaufsichtigt im flachen Wasser eines Baggersees bei Schweinfurt. Nach ers-

ten Erkenntnissen gerieten sie dabei unter Wasser. Badegäste entdeckten zunächst eines der Mädchen an einem im Wasser treibenden Schwimmflügel. Kurz darauf fanden Helfer das zweite Kind unter Wasser. Die Achtjährige wurde in eine Klinik nach Schweinfurt gebracht, sie starb noch am selben Tag. Ihre Schwester wurde mit einem Rettungshubschrauber in die Würzburger

Uniklinik geflogen. Die Kriminalpolizei ermittelt zu den Hintergründen des Unfalls.

In Freising ist am Wochenende ein 82-jähriger in einem Weiher in Freising ertrunken. Er war mit einem Krankenfahrstuhl ans Ufer gefahren, ein paar Schritte ins Wasser gegangen und dann plötzlich umgekippt. Ersthelfer versuchten vergeblich, ihn zu reanimieren. dpa

# „Ich will dort helfen, wo die Not groß ist“

Garchingener Nobelpreis-Gewinner hilft mit seinem Preisgeld Schulkindern in der Ukraine

Ferenc Krausz ist Professor der LMU und Direktor am Max-Planck-Institut für Quantenphysik in Garching. Vor knapp zwei Jahren hat er den Physik-Nobelpreis für seine Forschung zu Attosekunden gewonnen. Einen Großteil des Preisgeldes hat der 63-Jährige in eine Hilfsorganisation gesteckt, die Kindern in der Ukraine während des Krieges einen Zugang zur Bildung sichert. Erst vor ein paar Tagen ist er aus der Westukraine zurückgekehrt. Im Interview berichtet er, warum dieses Projekt für ihn eine so große Herzenssache ist.

**Sie haben kurz nach Kriegsbeginn in der Ukraine die Hilfsorganisation „Science 4 People“ gegründet. Was hat den Anstoß dazu gegeben?**

Ich war damals in Ungarn und habe täglich erlebt, wie tausende Menschen über die Grenze flüchteten. Ich wollte unbedingt helfen und habe versucht, mein wissenschaftliches Netzwerk zu aktivieren, um Spenden zu sammeln. Viele meiner Kollegen auf der ganzen Welt haben mich sofort unterstützt. Wir haben uns vor Ort eine Hilfsorganisation als Partner gesucht, um einschätzen zu können, wie wir mit unseren Spenden am besten helfen können.

**Wie wird das Geld nun in der Ukraine verwendet?**

Am Anfang ging es um ganz elementare Hilfe, um die Not zu lindern. Dann wurde immer klarer, dass wir im Bildungsbereich unterstützen wollen. Viele Schulen in der Westukraine waren damals für Geflüchtete aus dem Osten des Landes zu Unterkünften umfunktioniert worden. Viele Kinder konnten deshalb nicht mehr zur Schule gehen, es wurde auf Online-Unterricht umgeschaltet. Viele Familien hatten dafür zu Hause aber nicht die nötige Ausstattung. Wir haben Netzwerke



**Ausstattung geliefert:** Ferenc Krausz brachte einige der gespendeten Projektoren und Laptops persönlich in die Ukraine.

mit den Lehrern vor Ort organisiert und in den Siedlungen Stützpunkte mit Laptops aufgebaut, in denen sich die Kinder zum Online-Unterricht treffen konnten. Aktuell wird das nicht mehr so intensiv genutzt, es könnte aber bei Bedarf jederzeit reaktiviert werden.

**Wie werden die Spenden denn heute eingesetzt?**

Wir haben eine Art Nachhilfeprogramm aufgebaut. Ukrainische Lehrer helfen den Kindern beim Lernen. Das ist für die Familien kostenlos. Und es hilft nicht nur den Schülern. Die Lehrer in der Ukraine waren schon vor dem Krieg nicht gut bezahlt, dann kam die gigantische Inflation. Umgerechnet verdienen die Lehrer pro Monat 200 bis 300 Euro. Wir bezahlen die Lehrer, die sich im Nachhilfeprogramm engagieren. Mit zehn bis 20 Stunden



**Die Hilfsorganisation „Science 4 People“** hilft den ukrainischen Schulkindern unter anderem mit Nachhilfe. PRIVAT (2)

können sie ihr Monatseinkommen verdoppeln. Aktuell können wir mit den Spenden fünf Schulen mit rund 1000 Kindern unterstützen. Gerade in einer Schule nahe der Frontlinie ist seit langer Zeit nur noch On-

line-Unterricht möglich. Dort ist der Bedarf an Nachhilfe sehr groß.

**Wie schwer ist es, dafür Unterstützer zu finden?**

Wir sind für jede noch so kleine

Spende dankbar. Den Großteil des Geldes habe ich bisher selbst gespendet. Auch von dem Geld, das ich für den Nobelpreis bekommen habe. Gerade versuchen wir, auch größere Geldgeber für unsere Projekte in der Ukraine zu gewinnen. Bisher haben wir leider nur eine kleine Gruppe Sponsoren, die sind aber sehr spendabel. Ich habe einen Kollegen an der University of California in Berkeley, der unaufgefordert alle sechs Monate 1000 Dollar überweist.

**Hilft Ihnen Ihre Bekanntheit als Nobelpreisträger dabei, Unterstützer zu finden?**

Ja, ich versuche das zu nutzen, so gut ich kann.

**Warum ist diese Hilfe für Sie so ein Herzenthema?**

Ich würde am liebsten Kindern auf der ganzen Welt helfen.

Weil das nicht geht, versuche ich dort zu helfen, wo die Not gerade sehr groß ist. Das gehört auch zur Mission der Wissenschaft. Wir wissen, dass wir große Ziele nicht allein erreichen können, dass sie über Generationen fortgesetzt werden muss. Aber die nächsten Gene-

**„Vielleicht kommt der nächste Einstein aus der Ukraine.“**

Ferenc Krausz

rationen von Wissenschaftlern wird es nur geben, wenn Kinder mit Interessen und Begabungen überall Chancen bekommen. Es könnte sein, dass der nächste Einstein in der Ukraine geboren wurde.

**Wie viel Rückhalt bekommen Sie von anderen Nobelpreisträgern?**

Viell! Ich habe Anfang des Jahres eine Petition in der Nobel-Community gestartet. Sie ist ein Aufruf an die Staats- und Regierungschefs der EU, die in Europa eingefrorenen Mittel der russischen Zentralbank für den Wiederaufbau der Ukraine freizugeben bzw. die rechtlichen Möglichkeiten dafür zu schaffen. Die Hälfte der lebenden Nobelpreisträger ist meiner Initiative gefolgt, ich habe 130 Unterschriften bekommen. Diese Petition haben wir an alle 27 europäischen Regierungschefs geschickt. Um noch mehr Druck zu machen, ist die Petition nun auch öffentlich auf der Seite [www.peace4europa.com](http://www.peace4europa.com), jeder kann unterschreiben. Um der künftigen Generation in der Ukraine eine Hoffnung zu geben, muss der Wiederaufbau so schnell wie möglich beginnen.

**Interview: Katrin Woitsch**

**Das Spendenkonto**

der Organisation Science 4 People lautet DE41 7025 0150 0023 0717 31.

## Bayerns Kommunen wollen eigene Kennzeichen

Mehr Heimat auf dem Nummernschild? Bürgermeister schreiben Brief an Verkehrsminister Bernreiter

**München** – Wird es bald noch mehr verschiedene Autokennzeichen in Bayern geben? Wenn es nach dem Wunsch der Bürgermeister von neun bayrischen Städten geht: Ja. In einem Brief haben sie sich an Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU) gewandt und für die Einführung eigener Kennzeichen für alle Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern plädiert.

Unterzeichnet ist der Brief von den Bürgermeistern von Vaterstetten, Zirndorf, Neufahrn, Herzogenaurach, Haar,

Karlsfeld, Königsbrunn, Waldkraiburg und Geretsried. Sie beziehen sich auf den Vorschlag eines Professors aus Baden-Württemberg. „Mit der Einführung eigener Buchstabenkürzel auf dem Nummernschild könnten viele Kommunen die lokale Identität sowohl nach innen als auch nach außen stärken“, zeigte sich Ralf Bochert, Professor an der Hochschule Heilbronn, im vorigen Herbst überzeugt. Die neun Rathauschefs haben bereits konkrete Vorstellungen, wie ihre Kennzeichen lauten sol-



**VAT für Vaterstetten:** Bürgermeister Leonhard Spitzauer (CSU) hat sich schon mal ein Kennzeichen basteln lassen. PRIVAT/DPA

len. Vaterstetten im Landkreis Ebersberg hätte laut Bürgermeister Leonhard Spitzauer (CSU) gerne das Kürzel VAT, das fränkische Zirndorf würde gerne ZIR erhalten und Waldkraiburg im Landkreis Mühldorf am Inn setzt auf WKB.

Bevor neue Kennzeichen eingeführt werden können, müssen Länder diese beim Bund beantragen. Zwei Beispiele gab es jüngst in und um München. Weil den Zulassungsbehörden die Kombinationen für neue Zulassungen auszugehen drohten, bekam die Stadt München

2023 das Kennzeichen MUC hinzu, und der Landkreis München erhielt zusätzlich das Kennzeichen MU.

Bayerns Ressortchef Bernreiter zeigte sich dem Vorschlag gegenüber grundsätzlich offen. Er freue sich, dass es Bestrebungen gebe, das Heimatgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu stärken. „Wir wollen in einem nächsten Schritt die kommunalen Spitzenverbände einbinden, um herauszufinden, wie die Verbände den Wunsch nach neuen Kennzeichen bewerten.“ dpa